Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Arbon. Samariterverein. Am 12. Februar 1916 hielt der hiesige Samariterverein seine zwanzigste Jahresversammlung im Gasthaus zum „Roten Kreuz" ab. Herr Präsident Stoll gibt in seinem Jahresbericht ein kurzes Bild über den Werdegang des Vereins in dieser Zeit. Er gedenkt darin namentlich des Verdienstes unserer beiden Vereinsärzte, der Herren Dr. Studer und Dr. Spengler, in hier, die immer, wo es ihnen die Zeit erlaubt, mit Kursen, Uebungen und lehrreichen Vorträgen den Verein auf der Höhe der Zeit halten. Im Anschlusse an den Jahresbericht wird Herr Präsident Stoll in Anerkennung seiner zwanzigjährigen treuen Mitgliedschaft, der vielen und uneigennützigen Arbeit, die er dem Verein während dieser Zeit als Präsident und Hilfslehrer geleistet, zum Ehrenmitglied ernannt.

Die übrigen Vereinsgeschäfte wurden in gewohnter, flotter Weise erledigt. Der Vorstand pro 1916 besteht aus den Herren Jos. Stoll, Präsident; A. Bornhauser, Aktuar; Eug. Kugler, Kassier; Emil Dieterli, Paul Günther, Frl. Klara Ries und Frau Jäger, als Beisitzer. Als erste größere Arbeit hat der Verein bereits einen Samariterkurs für Anfänger begonnen, der unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. Studer, in hier, steht. Hoffen wir darum, unser Vereinsschifflein auch flott durch das Kriegsjahr 1916 zu steuern zum Wohle der Samaritersache. A. B.

Basel. Militärsanitätsverein. Freitag, den 10. Februar 1916, sprach Herr Hauptmann Hans Frauchiger: Ueber die Entwicklung des Sanitätshundewesens; die Anwendungen und Erfolge im jetzigen Kriege.

Als Basis für seine Ausführungen nimmt der Herr Vortragende das Sanitätshundewesen in Deutschland, das er zu studieren Gelegenheit hatte. 1893 wurde der deutsche Sanitätshundeverein gegründet, deren Gründer überzeugt waren, daß Hunde im Sanitätsdienste von Bedeutung seien. Schon 1870 waren bereits Hunde verwendet worden, sogenannte Kriegshunde. Diese waren nichts anderes als eine Kopie der Bernhardinerhunde. Die Erfolge waren dermaßen, daß die deutsche Armeeleitung 1914 der Verwendung von Hunden sehr skeptisch gegenüberstand. Damals war man ja mit der Dressur noch nicht weit. Wohl versuchte man schon 1893, Hunde an Manövern einzustellen, doch mit verhältnismäßig kleinem Erfolg. Deshalb wurde von seiten des Militärs noch keine Subvention abgegeben, wohl aber vom Roten Kreuz. 1903 wurden dann weitere Hunde abgegeben. Größere Erfolge errangen sie erst 1904, als Hunde nach der Mandschurei abgegeben wurden (schottische Schäferhunde). Dadurch erhielt die ganze Bewegung neuen Impuls. 1907 sehen wir das erste Zusammenarbeiten zwischen Sanitäts- und Polizeihunden. 1911 werden neuerdings Hunde zu Truppenübungen abgegeben. Die Erfolge waren durch neue Dressurmethoden verblüffend, doch immer noch bleibt die Unterstützung von militärischer Seite aus, und nur private Hilfe, besonders durchs Rote Kreuz, unterstützt die Bewegung. 1913 wurden große Uebungen in Berlin angesetzt, die aber auf das folgende Jahr verschoben werden mußten. Es wurden hier auch Polizeihunde zugelassen und zeigte es sich nun, daß die schärfsten Polizeihunde die zahmsten Sanitätshunde waren.

Mitten in diese Uebungen kam nun der Krieg und der Sanitätshundeverein beschloß, tatkräftig einzugreifen, privat, da die Armeeleitung zunächst eben noch zu skeptisch war und die Einführung der Hunde ablehnte. Der unermüdlichen Arbeit seines Protektors, (Friedr. August von Oldenburg) und einiger Mitglieder des Ausschusses gelang es, bald über 300 Hunde und Führer auszubilden und diese zur Verfügung zu stellen. Im September 1914 kam dann vom Kriegsministerium die Anfrage, ob Hunde abgegeben werden können. Der Verein gab nun solche ab an 12 aktive Korps und in ganz Deutschland wurden 51 Meldestellen eingerichtet, wo Hunde konnten ausgebildet werden. Als Führer wurden nur ganz besonders geeignete Leute herangezogen und gestattet das Kriegsministerium die selbständige Aushebung der Mannschaft durch den Verein. Jetzt werden immer mehr Hunde verlangt. Im Osten war Hindenburg der erste, der sich Vortrag halten ließ und dann die Sanitätskompagnien mit acht Führern samt Hunden ausrüstete.

Auch von kämpfenden Truppen wurden Hunde verlangt, die sich aber dort nicht bewährten, da sie vorne eher störend wirken. Auch im Stellungskampf sind die Hunde kaum verwendbar. Im ganzen hat der Verein 1600 Führer und Hunde in den Dienst der Armee gestellt.

Die Führer bedürfen eines guten Leumundes. Da sie oft in Situationen kommen, wo Charakter erforderlich ist, so werden nur charakterfeste Leute ausgewählt. Zu junge Leute (unter 20 Jahren) werden nicht verwendet, da sie oft den seelischen Erregungen nicht standhalten können; aber auch nicht zu alte (über 50 Jahre), da diese den Strapazen oft nicht mehr gewachsen sind. Die Leute werden einläßlich geprüft und besonderes Gewicht auf Nachtübungen gelegt. Nach der Prüfung werden sie den Sanitäts-

kompagnien zugeteilt (je acht Mann auf eine Komp. und je vier Ersatzleute). Sie werden neben der Führung der Hunde, auch die Anlegung der ersten Verbände und die Transporte gelehrt. Man schaut in Deutschland sehr auf die Qualität des Führers, da Charaktereigenschaften sich sehr leicht auf den Hund übertragen und alles von einer ruhigen und sichern Führung abhängt.

In Deutschland werden vier Arten von Sanitätshunden gebraucht: der deutsche Schäferhund, der Airedaler, der Rothweiler und der Dobberman. Der deutsche Schäferhund, oftmals fälschlicherweise Wolfshund genannt, scheint der geeignetste zu sein. Ankauf von Hunden kommt nicht in Betracht, da die Hunde dem Verein zur Verfügung gestellt werden. Die Verwendung von Rüden und Hündinnen gab zu Unkömmlichkeiten Anlaß und man verwendete später bald nur Rüden, bald nur Hündinnen. Jetzt hält man's so, daß ein Armeekorps nur mit Rüden, ein anderes nur mit Hündinnen versehen wird.

Ueber die Leistungen der Sanitätshunde ist zu sagen: die Polizeihunde wurden bald stutzig, bellten und waren deshalb ungeeignet. Man kam nun aufs Apportieren. Die Hunde werden auf die Suche geschickt mit den Worten: „Such Verwund." Der Hund geht nun im Zickzack im Gelände und der Führer geht nach. Der Hund kommt wieder zum Führer und bringt einen Gegenstand eines Verwundeten. Der Führer fragt: „Zeig mir Verwund", worauf der Hund direkt aufs Ziel geht, an langer Leine gehalten. Beim Verwundeten gibt der Führer entweder Signal oder geht zur Sanität zurück. Wenn der Hund keinen Gegenstand auffinden kann, wenn z. B. der Verwundete sich wegschleppen konnte, so läuft der Hund zurück und macht sich bemerkbar. Da der Führer durch das Wedeln des Hundes vielfach genarrt wurde, wird jetzt eine neue Art des Verweisens geübt. Wenn z. B gar keine Gegenstände herumliegen, so bringt der Hund Gras, einen Stein, einen Ast usw. Interessant ist, daß der Hund durch seinen feinen Geruchssinn zwischen einem noch lebenden und einem toten Menschen zu unterscheiden vermag.

Da aber oft auch kein Gras, keine Steine usw zu finden sind, so gibt man dem Hund heute eine Lederwurst um den Hals mit. Hat er gefunden, so nimmt er diese in den Fang und eilt zum Führer.

In der Schweiz kam die Bewegung durch den Schweiz. Schäferhundklub in Fluß. Auch bei uns wurden Hunde versuchsweise an das Militär abgegeben. Im Oktober 1915 konnte die erste Prüfung in Bern abgehalten werden, wo 30 Hunde geprüft wurden.

Wie zuverlässig die Hunde sind, erhellt folgendes Beispiel. Sanitätsmannschaft hatte ein Gelände abzusuchen und fand 10 Mann, während beim Absuchen durch Hunde sämtliche 17 Mann gefunden wurden. Wenn die Hunde richtig geführt werden, so finden sie bestimmt alle Verwundeten. Auf deutscher Seite sollen bis heute von Hunden ca. 8000 Verwundete gefunden worden sein, die sonst nicht gefunden worden wären.

Der Vortragende spricht mit großer Begeisterung von der Arbeit der Hunde und ihren Leistungen und erzählt von der großen Freude, die Gerettete empfanden, als sie sich verloren glaubten und nun durch Hunde gerettet wurden. Er wünscht sehnlich, daß wir in unserer Armee auch bald diese Helfer erhalten werden. Der Vortragende fordert die Anwesenden auf, mitzuhelfen, das erstrebenswerte Ziel zu erreichen und fügt bei: „Die Hygiene hat in diesem Kriege Triumpfe gefeiert; aber auch die Institution der Sanitätshunde hat solche gehabt."

Helfen wir also, diese Bewegung zu fördern und wir arbeiten mit an einem guten Werke für unser Vaterland.

Buchholterberg. Samariterverein. Die erste Hauptversammlung seit der Wiedereröffnung unseres Samaritervereins! Gewöhnlich sind an solchen Hauptversammlungen die Vorstandswahlen die Hauptsache. Nicht daß wir die nicht auch getroffen hätten: Vorsitzender blieb Herr Pfarrer Leuenberger, Heimenschwand, Kassier und Materialverwalter Herr Lehrer Hegg und als Sekretärin wurde Frl. Gerber, Lehrerin, Badhaus, neu gewählt. Aber am meisten zu reden und zu denken gab doch der Vorschlag, einen ganztägigen Bummel nach Heiligenschwendi-Sigriswyl auszuführen. Daß man gleich in den nächsten Tagen gehen wolle, darüber war man einig. Aber all die andern Fragen gaben so viel zu denken, daß am bestimmten Tage bei beginnender Dämmerung sich nur 11 Samariter und Samariterinnen trafen und den Bergen entgegen marschierten. Noch ehe die Dunkelheit wich, versuchte man das erste Lied. Aber die Leute waren noch nicht reif zum Singen. Nun ging's weiter, bergauf, bergab, bergauf und dann in die dunkeln Schatten des fast nur sagenhaft bekannten Zulgtales, und dann wieder hinauf, endlos fast, im Zickzack, neben stürzenden, vereisten Wassern, Felsbändern entlang, über schmale Stege; und doch wurde das alles nun schon mit fröhlichem Lachen überwunden. Die „Zimistäschchen" der Samariterinnen öffneten sich und labten alle Hungrigen oder versprachen es wenistens zu tun, und als ein leichtes Schneegestöber kam, ließ man sich gar nicht aus der Fassung bringen. Um 10 Uhr lag das Lungensanatorium Heiligenschwendi vor unsern Füßen und gleich begann die Besichtigung. Was wir unter der freundlichen Führung des Assistenzarztes

daselbst in 1½ Stunden gesehen und gehört, läßt sich natürlich nicht in einigen Sätzen sagen. Viel war's, und schließlich durfte noch jedes an das Mikroskop und die rotgefärbten Tuberkelbazillen angucken. Und nun wäre noch so viel zu berichten, von der Sonne, die durch die Wolken kam, von dem Mittagessen, das jedes in doppelter Auflage verschlang, vom Besteigen des Aussichtsturmes und Schneeballenschlachten mit nachfolgender Versöhnung durch Orangen und dann der herrliche Marsch durch Wald und Sonne über die Krinde und Ringoltswyl; tief unten der blaue See und vor uns die leuchtenden Berge und in uns die Freude und unter uns lauter Singen und Fröhlichsein. So gingen wir fast planlos, einfach der Nase nach in den Frühling hinein, bis unter uns der Turm von Sigriswyl auftauchte und wir mit scharfer Drehung nach rechts dem tiefen See zusteuerten. Durch die alte, steile Straße nach Gunten hat mancher mit seinen schmerzenden Füßen ein stilles oder lautes Zwiegespräch gesprochen. Aber als wir in Gunten wieder hinter dem Tisch saßen und die armen Wirtsleute nicht wußten, wo wehren und wie anstellen, daß der schwarze Kaffee nicht ausgetrunken sei, bevor sie die dazu gehörige Milch auf dem Tisch abgestellt hatten, da dachte kaum mehr einer an seine Füße. So wetteiferten wir fast eine Stunde lang im Leeren von Milch- und Kaffeehäfen und als wir uns endlich satt gegessen und getrunken hatten, war gerade noch eine Stunde Zeit, das Schifflein des Wirtshauses zu erproben. Der Nordwest führte ansehnliche Wellen über den See. Aber das kümmerte uns wenig. Zwei Samariter ließen sich als Ruderknechte dingen und führten nun die Samariterinnen hinaus in die wogenden Wasser. Als sie das sichere Land wieder unter den Füßen hatten, hat nachher jede gemeint, das sei nun noch das Schönste gewesen. Auf dem Schiff sagten sie nichts davon. Der Abend war da und das Züglein kam, und mit dem Züglein wieder der Liedergeist. Hohe Herren, die mit uns fuhren, rieten auf einen Gesangverein, und als man versicherte, wir seien keiner, da sollten wir gar „es Hochzyt" sein. In Thun war's schon finster. Wir sandten die Leute nach Proviant aus zum Nachtessen, und bald kamen sie. Die Lehrerin mit Schokolade, der Lehrer mit einem währschaften Brot unterm Arm. So zogen wir der Heimat zu. Aber noch waren wir nicht aus dem Städtchen, da rumpelte es hinter uns und siehe, ein Tram, das uns ein Stück weit hätte mitnehmen können. 100 Meter vor uns lag die Haltestelle. Hopp, da ging die Sache los; nichts mehr an wunden Füßen; wie die wilde Jagd ging's im Galopp durch das verwundert hintendrein blickende Städchen. Und richtig, wir erwischten's. Der erste hielt das Tram mit beiden Händen fest, der zweite desgleichen, der dritte stieg hinein und nun mußte es warten, wollte es oder nicht, bis auch der letzte drin saß. Ja so etwas gibt wieder Mut zum Lachen und Singen, und dieser Mut hielt an, auch auf dem 2 Stunden langen Heimweg durch die Nacht den Berg hinauf. Erst als wir an die Gemeindegrenzen kamen, war unser Liedervorrat erschöpft, und nun fing der Lehrer mit dem Brot unter dem Arm sein Lied an, nicht im Tönen aber in schmeichelnden Worten: Wer will Brot? Er hat umsonst gesungen. Als die letzten sich trennten, da stand der Lehrer mit seinem Brot noch kopfschüttelnd da. Er dachte an das, das er vor 3 Tagen gekauft, noch angeschnitten im Küchenschrank verwahrte, und verschwor sich, das solle ihm nie mehr passieren, daß er sein Brot zwei Stunden weit in seine Wohnung trage.

Interlaken und Umgebung. Am 30. Januar hielt der Samariterverein von Interlaken und Umgebung seine übliche Hauptversammlung ab. Präsident Zubler, der seit Jahren in verschiedenen Aemtern, zuletzt als Vorsitzender, dem Verein gute Dienste leistete, lehnte eine Wiederwahl entschieden ab. Als sein Nachfolger wurde einstimmig Herr Sekundarlehrer Mühlemann gewählt. Der scheidende Präsident wurde im Sinne der Dankbarkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Im fernern demissionierte der erste Sekretär, Herr Delapraz, was ebenfalls eine große Ueberraschung bedeutete. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr aus folgenden Personen zusammen: Präsident: Herr Sekundarlehrer Mühlemann; Vizepräsidentin: Frau Bekmann; erster Sekretär: Herr Jaussi; zweiter Sekretär: Herr Fankhauser, Depotarbeiter; Kassierin: Frau Gloor; Materialverwalter: Herr Ritschard (Veteran); Beisitzer: Herr Zürcher, Herr Kellenberg, Frau Wittwer, Frau Lerf und Frl. Jost. In die Aufsichtsbehörde wurde neu bestätigt: Herr Dr. med. Seiler und Frau Pfarrer Feller. In das diesjährige Arbeitsprogramm wurden 6 Uebungen vermerkt, dazu noch eventuell ein Lichtbildervortrag. Ueberdies wurde am 23. November letzten Jahres ein Anfängerkurs begonnen, der am 20. Februar einen recht erfreulichen Abschluß erfuhr. An diesem Kurs beteiligten sich zirka 40 Teilnehmer. Als theoretischer Leiter konnte Herr Dr. Seiler, als praktischer Leiter Herr Droguist Messerli gewonnen werden. Als Vertreter des Roten Kreuzes amtierte Herr Dr. med. Hodel, als solcher vom Schweiz. Samariterbund, Herr Jaun von Meiringen, Präsident des dortigen Vereins. Nach einer eingehenden Prüfung sprach sich Herr Dr. Hodel in der Kritik sehr befriedigend aus, empfahl aber allen Teilnehmern die erstmals erworbenen Kenntnisse nur als Grundlage zu betrachten und zur weitern Ausbildung dem Samariterverein aktiv beizutreten. Nachdem sich der erste Teil im Saale

des Sekundarschulhauses vollzogen, steuerte man dem Hotel Kreuz zu, allwo nach treuer, fleißiger Arbeit eine Stunde der fröhlichen Muße auch nicht verschmäht wurde. Einige Reden würzten noch das festliche Mal. Die Herren Kursleiter verdankten ihren Schülern freundlich erhaltene Widmungen. Herr Präsident Mühlemann gab der Freude Ausdruck über das gute Gelingen des Kurses und speziell über dessen Abschluß, auch gedachte Redner in warmen Worten des langjährigen Materialverwalters, Herrn Ritschard, der als echter Samariter stets treu auf seinem Posten zu treffen war. Ebenso wurde den Herren Kursleitern ihre Dienste bestens verdankt. Gesänge und andere Spiele reichten sich freudig die Hände.

Möge auch diese Tagung mithelfen, den edlen, humanen Zweck zu erfüllen, den das Samariterwesen von jeher krönte, und den gerade diese trübe Zeit so hoch zu schätzen gelernt hat. G. St.

Langendorf. Der Samariterverein Langendorf hielt letzten Sonntag im Konsum seine ordentliche Generalversammlung ab. Bei zahlreicher Beteiligung der Aktivmitglieder nahm dieselbe unter dem Vorsitz des Herrn J. Ledermann einen guten Verlauf. Nach erfolgter Aufnahme von 13 neuen Mitgliedern, welche den letzten Anfängerkurs absolviert hatten, fanden die flott abgefaßten Protokolle einstimmige Genehmigung. Kassier Niklaus Studer gab ausführlich Rechenschaft über den Kassaverkehr und über den Stand und die Benützung des Krankenmobilienmagazins. Speziell lobend erwähnt wurde die finanzielle Unterstützung des Vereins durch eine ansehnliche Zahl Passivmitglieder. Das Komitee wurde neu bestellt wie folgt: Präsident: Herr J. Ledermann, bish.: Vizepräsidentin: Frau A. Beck-Marti, bish.; Kassier und Materialverwalter: Herr Nikl. Studer, bish.; erste Aktuarin: Frl. Anna Senn; zweite Aktuarin: Frl. Julia Zedi; Beisitzer: Frl. Emma Haldimann und Frl. Emma Ryf, bish. und neu Frl. Julia Hammer, Frl. Olga Dobler, Frl. Marie Uhlmann, Herr Roger Vuille. Als Hilfslehrer wurde mit Akklamation bestätigt Herr Fritz Jaggi. Nachdem der vom Präsidenten abgestattete Jahresbericht, sowie der poetische Bericht der Frl. Zedi über die mit einer bestens gelungenen Uebung verbundene Bergtour vom 13. Juni auf die Schmidenmatt genehmigt und verdankt worden waren, fand auch das Arbeitsprogramm für das Jahr 1916 gute Aufnahme. Einstimmig wurde die Errichtung eines Samariterpostens in Lommiswil beschlossen. Nach Schluß der Vereinsverhandlungen wurde mit Interesse die Mitteilung des Komitees entgegengenommen, daß der Samariterverein Langendorf dieses Jahr das 20jährige Jubiläum feiern könne. Es wurden die Namen derjenigen Damen und Herren bekannt gegeben, welche vor 20 Jahren den Verein gründeten und von welchen heute noch drei dem Komitee angehören. In der gewiß berechtigten Meinung, daß auch dem Samariter, welcher das ganze Jahr hindurch manche Stunde und viel Arbeit im Dienste der Nächstenliebe opfert, auch einige Stunden der Gemütlichkeit und Fröhlichkeit zu gönnen seien, wurde der Rest des Abends in fröhlicher Stimmung, bei Kurzweil, Gesang und Tanz, zugebracht. Ein spezielles Kränzchen gebührt bei diesem Anlaß der vorzüglichen Bedienung der freundlichen Wirtsleute zum Konsum.

Leimental. Am 13. Februar fand in der „Landskron" in Flüh die Schlußprüfung unseres Samariterkurses statt. Derselbe wurde am 24. November 1915 mit 53 Teilnehmern (42 Damen und 11 Herren) eröffnet. Trotz den dunklen Winterabenden, den weiten Entfernungen (die Besucher rekrutieren sich aus den 6 umliegenden Dörfern) und der scharfen Paßkontrolle, der besonders unsere Mitglieder von Rodersdorf beim Durchqueren des Elsäßerdorfes Leimen ausgesetzt waren, war der Besuch stets ein fleißiger. Doch das war vor allem das Verdienst der vorzüglichen Kursleitung. Herr Dr. Geiser von Oberwil, der mit großer Bereitwilligkeit den theoretischen Teil übernahm, hat uns in fesselnder Art die fundamentalen Kenntnisse, die der Samariter haben muß, beigebracht. Herr Geßler, Hilfslehrer, von Therwil lehrte uns die Verbandkunst.

Herr Dr. Hunziker, Physikus in Basel, als Abgeordneter vom Roten Kreuz war denn auch über die geleistete Arbeit recht befriedigt. Mehr als alle Worte ermahne uns der unaufhörliche Kanonendonner über die Grenze hinüber mit Eindringlichkeit zur weiteren Arbeit und Vorbereitung.

Im Anschluß an die Prüfung fand zu Ehren der Passivmitglieder ein Vereinsabend statt. Unser lieber Gast, Herr Rotschi von Balstal, richtete als Vertreter des Samariterbundes, als alter Samariter und Präsident eines kraftvollen, blühenden Vereines, ernste mahnende Worte an die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner und Gemeindevertreter. Die Samariter arbeiten für die Volksgesundheit, für das Volkswohl. Von dem Vereine her quellen zahlreiche Bächlein der Hilfe, der Unterstützung mit Tat und Rat Material unter das Volk, oft wenig beachtet, bis man ihrer selber bedarf. Damit der Verein aber noch weiter ausgreife in seiner segensvollen Tätigkeit, durch Errichtung neuer Posten, leihweiser Abgabe von Geräten für Krankenpflege usw. ist es notwendig, daß er von seiten der Gemeinden durch kleine Subventionen gestärkt werde. Hier nochmals dem alten Kämpfer den besten Dank für seine Worte!

Ein Unterhaltungskomitee hatte durch zahlreiche Nummern für Unterhaltung gesorgt. Ein flottes Streich-

quartett sorgte für Begleitung der spiralförmigen Transportübungen. Z.

Muri. (Aargau.) Sonntag, den 6. Februar, hielt der Samariterverein seine Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde für das laufende Jahr 1916 wie folgt bestellt: Präsident: Herr A. Kuhn; Vizepräsident: Herr Gottl. Rüttimann, Muri; Aktuarin: Frl. F. Joho, Muri; Kassierin: Frl. A. Hård, Muri; Materialverwalterin: Frl. E. Stierli, Althäusern; Beisitzer: Herr Gautschi und Herr Zimmermann, Muri.

Am 20. Februar besuchten die Vereinsmitglieder die Etappensanitätsanstalt in Olten. Unter der kundigen Führung unseres ehemaligen Vereinspräsidenten, Herrn Hauptmann Hartmann, bekamen die Samariter einen Einblick in die militärischen und sanitären Einrichtungen der Anstalt.

Daran anschließend hielt uns Herr Rauber, Zentralpräsident vom Schweiz. Samariterbund, einen überaus interessanten Vortrag über den letzten Schwerverwundetentransport.

Der Besuch in Olten wird uns allen in freundlicher Erinnerung bleiben und dankbar gedenken wir dabei der Veranstalter!

Niderbipp. Samariterverein. Am 19. Februar haben wir unsere ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Der alte Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Präsident: Herr Fritz Kellerhals, Buchsern; Vizepräsidentin: Frau Müller-Steiner; Kassier: Herr Jakob Roth, am Brühl; Sekretärin: Frl. Fridy Pärli, Lehrerin; Bußenkassier: Herr Jakob Frey, Hintergasse: Materialverwalter: Herr Fritz Kellerhals und Frau Müller-Steiner; Beisitzer: Herr Alfred Müller und Herr Fritz Born; Beisitzerinnen aus der Sektion Oberbipp: Frl. Elsa Küpfer, Lehrerin und Frl. Frieda Felber.

Oberes Suhrenthal. Samariterverein. Vorstand pro 1916. Präsident: Herr Fritz Fäs-Neeser, Schöftland; Vizepräsident: Herr Rudolf Bolliger, Sanitätshilfslehrer, Ober-Entfelden; Kassierin: Frl. Julie Lüscher, Holziken; Materialverwalterin: Frl. Irma Schlatter, Schöftland; Aktuar: Herr Heinr. Hochuli, Lehrer, Schöftland.

Pfäffikon-Hittnau-Russikon. Samariterverein. Die Generalversammlung vom 13. Febr. 1916 wurde von 44 Mitgliedern besucht. Jahresbericht, Protokoll und Jahresrechnung wurden genehmigt und den betr. Vorstandsmitgliedern unter bester Verdankung abgenommen. Die Rechnung schließt mit einem Vorschlag pro 1915 mit Fr. 92. 19, trotzdem das Defizit der Krankenpflegekurs-Rechnung von Fr. 93. 30 aus der Vereinskasse gedeckt werden mußte. Der Vermögenszuwachs an Materialien beträgt Fr. 16. 80. Im Laufe des Jahres wurden 96 Rapporte über von Samaritern geleistete erste Hilfe bei Unfällen abgegeben. Zufolge der stets kritischer werdenden Zeitlage wurde für den Herbst wiederum ein Samariterkurs in Aussicht gestellt. Man kann heute nicht genug Jünger Dunants ausbilden. Der Vorstand wurde um 2 Mitglieder erweitert und konstituiert sich folgendermaßen: Präsident: Herr Jak. Kündig, Freienstein-Pfäffikon; Vizepräsident: Herr Hans Fehr, Russikon; Hilfslehrer: Herr Arnold Furrer, Russikon; Aktuarin: Frl. Ida Rüegg, Pfäffikon; Sekretärin: Frl. Hanny Kunz, Pfäffikon; Quästorin: Frl. Fanny Lattmann, Russikon; Materialverwalterin: Frl. Rosy Grob, Pfäffikon; Vizematerialverwalter: Herr Rud. Studer, Russikon; Beisitzerin: Frl. Martha Boßhard, Fehraltdorf.

Im Abschnitt Verschiedenes wurden dank ihrer mehrjährigen treuen Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt: Herr Dr. med. A. Brunner, Pfäffikon, Frl. Ida Rüegg, Pfäffikon und Frl. Rosa Weiß, Pfäffikon. Prachtvolle Diplome wurden ihnen als Anerkennung überreicht.

Die Hauptmelde- (Alarm-) Stellen für Massen-Unglücksfälle sind folgende: In Pfäffikon: die Telephon-Zentrale, Irgenhausen: Frl. Martha Stutz, Russikon: Hr. Arnold Furrer, Hasel: Frl. Trachsel, Hittnau: Hr. Kägi, Hermatswil: Hr. Frei, Fehraltdorf: Frl. Martha Boßhard.

Der Vorstand beantragt sodann der Versammlung: Da nun auch die Gemeinde Fehraltdorf Mitglieder unseres Vereins aufweist, ist derselbe folgendermaßen umzutaufen: Samariterverein Pfäffikon und Umgebung.

Im Laufe des Jahres 1915 wurde ein Krankenpflegekurs mit 115 Teilnehmerinnen abgehalten, sowie 2 Feldübungen, eine in Verbindung mit der Rotkreuzkolonne Winterthur und die zweite mit der Nachbarsektion Wetzikon. Ferner hörten wir zwei Vorträge an und veranstalteten pro Monat eine Uebung in unserem Vereinslokal.

Anschließend an die statutarischen Jahresgeschäfte folgte die Statutenrevision. Herr Präs. Kündig unterbreitete einen Entwurf, der auf der Basis der Normalstatuten des Schweiz. Samariterbundes aufgebaut und vom Vorstand durchberaten und genehmigt worden ist. Abgesehen von ganz minimen Abänderungen erklärte sich die Generalversammlung einstimmig zur Annahme der neuen Statuten bereit und der Entwurf geht zur Genehmigung an das Zentralkomitee des Schweiz. Samariterbundes weiter.

Mit aufmunternden, begeisternden Worten für die edle Sache des Samariterwerkes schloß Herr Präs. Kündig den ersten Teil der Versammlung.

Der knurrende Magen konnte nun endlich auf seine Rechnung kommen; dann hielten uns noch einige gemütliche Stunden in fröhlicher Unterhaltung und einem Tänzchen beisammen, bis uns die unerbittliche Polizeistunde zur Heimkehr mahnte. y.

Rebstein. Samariterverein. Präsident: Herr Hermann Federer, Zeichner, Rebstein; Vizepräsident: Marie Stierle, Außerdorf, Rebstein; Kassier: Herr Jakob Rohner, Feldheim, Rebstein; Aktuarin: Leonie Pfiffner, Rebstein; Materialverwalterin: Frau Büner, Rebstein.

Romanshorn. Samariterverein. Sonntag, den 6. Februar 1916, hielt unser Samariterverein im gewohnten Lokale seine Generalversammlung ab unter großer Beteiligung der Aktivmitglieder. Der leider abtretende Präsident, Herr Brunner, der nun 10 Jahre das Samariterschifflein durch alle Klippen sicher, fest und zielbewußt geleitet, gab in flottem, ausführlichem Bericht Rechenschaft über die letztjährige Tätigkeit des Vereins. Mitgliederbestand: Ehrenmitglieder 4. Aktive 52, und zwar 36 Damen und 16 Herren. Passivmitglieder 424.

Im Laufe des Jahres sind 15 Uebungen, 4 Vorträge, 1 Feldübung, 2 Transport- und 7 Verbandübungen abgehalten worden. Außerdem bildete der Verein 20 Damen und 4 Herren zu Samaritern aus. Die Zahl der privaten Hilfeleistungen stieg auf 86. 2 Mitglieder, Frl. Hausammann und Abwart Schmied, bestanden den vom Schweiz. Samariterbund durchgeführten Hilfslehrerkurs. Wir beteiligten uns auch am Verkauf der vom Roten Kreuz übernommenen Ausstellungslosen und setzten 300 solche ab. Gerne hätten wir auch die Lazarette in Konstanz besucht; alle Vorbereitungen waren getroffen, aber der verschärften Grenzkontrolle wegen konnte der Besuch nicht ausgeführt werden. Im Berichtsjahr sind 3 Tragbahren, System Koch, angeschafft worden.

Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind auf gesunden Füßen dank dem Kassier, Herrn Toggweiler und den Spendern und der Gemeindesubvention. Der Vorstand wurde in globo bestätigt mit Ausnahme des Präsidenten, der, wie oben bemerkt, unwiederruflich zurücktreten wollte. An seine Stelle wurde gewählt: J. Osterwalder.

Ueber das Krankenmobilienmagazin und dessen Wirksamkeit referierte Herr Zollbeamter K. Schälchlin. Im Jahreslaufe wurden 28 Titel, 87 Gegenstände repräsentierend, in 134 Malen beansprucht. Die Anzahl der Ausleihungen ist sich gegenüber dem Vorjahre gleichgeblieben. Unser Inventar zeigt sich für die hiesigen Bedürfnisse als genügend. 24 Gegenstände unter 16 Titeln sind gar nie gebraucht worden. Daß gerade die Herzwärmer — meint launig der Berichterstatter — nie benötigt wurden, wollen wir als ein gutes Zeichen für die Herzwärme der gesamten Romanshornerbevölkerung betrachten, um so mehr, als auch unsere Fuß- und Bettwärmeflaschen nie in Funktion treten mußten. J. O.

Unter-Hallau. Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, fand im Saale des hiesigen Gemeindehauses die Schlußprüfung des von Herrn Dr. med. R. Weibel geleiteten Samariterkurses statt. Anfangs wurde dieser Kurs von 37 Personen aus verschiedenen Gemeinden besucht, von denen aber nur 33 bis zum Schlusse ausharrten, welche dann auch die wohlverdienten Ausweise erhielten.

Als prüfender Experte erschien Herr Dr. med. Huber aus Neuhausen, der allen Kursteilnehmern seine Zufriedenheit aussprach und betonte, daß ziemlich schwierige theoretische Fragen gestellt worden und es dem außerordentlich starken Besuche des Publikums zuzuschreiben sei, daß die eine oder andere Frage nicht schnell genug richtig gelöst wurde.

Vom Präsidenten des Samaritervereins, Herrn Stalder, wurde dem Experten, Herrn Dr. Huber, sein Erscheinen und dem Kursleiter, Herrn Dr. Weibel, seine Mühe und Arbeit die er hatte, während dieser Zeit einen Kurs zu leiten, bestens verdankt.

Die Geprüften wurden ermahnt, dem Vereine beitreten zu wollen, was von Erfolg begleitet war.

Nach Schluß der Prüfung begab man sich zum gemeinschaftlichen Nachtessen und erfreute sich nachher einige Stunden fröhlichen Beisammenseins. J.

Vinelz und Umgebung. Samariterverein. Sonntag, den 27. Februar, hielt unser Verein seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Präsidentin wurden gleich die verschiedenen Traktanden erledigt. Protokoll und Jahresrechnung wurden genehmigt. Unser Kassenbestand weist nach Schluß des ersten Rechnungsjahres einen Betrag von Fr. 161. 70 auf. Ferner wurde beschlossen, auf Kosten der Kasse Soldatenwäsche für das Rote Kreuz zu verfertigen und im Laufe des Jahres 2 Samariterposten einzurichten in Lüscherz und Brütelen. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: Präsidentin: Frl. Bloch (bish.); Vizepräsidentin: Frl. Berger (neu); Sekretärin: Frl Trafelet (neu); Kassierin: Frl. Meuter, (bish.); Materialverwalterin: Frl. Nyffenegger (bish.); Beisitzerinnen: Frl. Steiner (bish.); Frl. Hartmann (neu).

Während des verflossenen Jahres hielt der Verein vier Uebungen und eine Feldübung ab. Im Ok-

tober 1915 wurde ein Besuch in das Etappen-Lazarett in Solothurn ausgeführt und während des Winters wurden von den Vereinsteilnehmerinnen Nachthemden und Socken für die Patienten der Etappen-Lazarette verfertigt.

Wir dürfen mit Zufriedenheit auf das erste Jahr des Bestehens unseres Vereins blicken und sprechen unserer Leitung, Herrn Dr. Blank, sowie Frl. Probst, Samariterlehrerin, für ihre große Hilfe und Tätigkeit unsern speziellen Dank aus.

Sitzung der Geschäftsleitung des schweiz. Samariterbundes.

Aus den Verhandlungen vom 19. Februar 1916.

In den schweiz. Samariterbund werden folgende Sektionen aufgenommen: 1. Gretzenbach-Däniken, 2. Ob. Buchsiten, 3. Reinach (Aargau), 4. Sternenberg (Zürich).

Infolge Mangel an Mitgliedern haben sich zwei Sektionen aufgelöst.

Die nachfolgenden, im Sinne der Zentralstatuten vom 30. Mai 1915 abgeänderten Sektionsstatuten werden genehmigt: 1. Einsiedeln, 2. Kreuzlingen, 3. Münsingen, 4. Muri, 5. Pfungen, 6. Ob. Buchsiten, 7. Stein (Zürich), 8. Zürich, Enge-Wollishofen, 9. Zürich, Industriequartier, 10. Zweilütschinen. B.

Der kleine Finger.

„Bei Nasenbluten sollst du den kleinen Finger verbinden", so lautet ein viel gehörtes Wort aus dem Schatz der Volksmedizin. Nun müssen wir gestehen, daß bei all diesen Redensarten gewöhnlich ein guter Kern verborgen liegt. Wo liegt er hier?

Daß das Verbinden des Kleinfingers — wahrscheinlich muß es noch der linke sein? — nichts nützt, liegt auf der Hand, aber etwas Aehnliches kennt die Wissenschaft doch. Bei starken Blutungen, sei es aus der Nase, aus den Lungen oder aus dem Magen, hilft nicht selten, wenn alle Hausmittel fehlschlagen, das Zubinden der Extremitäten, z. B. der Oberarme und Oberschenkel und zwar so, daß das arterielle Blut wohl hineinfließen, das venöse aber nicht mehr so leicht zurückströmen kann. Damit ist auch gleich gesagt, wie stark man zuschnüren soll, der Puls muß in den abgeschnürten Extremitäten immer noch fühlbar sein. Durch die dadurch hervorgerufene Blutstauung wird der übrige Körper, also auch die blutende Stelle etwas entlastet und das genügt manchmal für eine sofortige Stillung des Blutstroms.

So, da hätten wir's, von all der Wissenschaft ist der kleine Finger zurückgeblieben, so geht es mit dem Volksmund oft und es ist recht interessant, zu beobachten, wie solche Märlein entstanden sind, und zu überlegen, was ihnen zugrunde liegt.

Vom Schulaufräumen.

Wir erinnern uns noch zu gut an die herrliche Jugendzeit und an Freud und Leid, das uns die Schule bot. Die Leiden vergißt man so allmählig und die Freuden senden ihre Strahlen noch bis ins Alter hinaus, Strahlen, an denen wir uns recht erwärmen